

Veronika Schmidt-Lentzen

Frauen und Technik!

Ein herablassender Spruch, mit dem Männer gerne und immer noch Frauen verhöhnen. Ein Spruch, der sich in Männer- (und leider auch in einigen) Frauenköpfen wohl noch einige Zeit halten wird. Ungeachtet anderslautender und statistischer Tatsachen, nach denen Frauen technische Probleme geduldiger und logischer angehen als Männer, die häufig den Fehler erst einmal am Gerät suchen und überhaupt nicht auf den Gedanken kommen, sie selbst würden etwas falsch machen.

Naturwissenschaft und Technik sind nach wie vor männlich definiert. Geschlechterstereotype, Vorurteile, abfällige Bemerkungen, Witze: Das alles kann auf Frauen demotivierend wirken. Trotz alledem haben sich immer wieder neugierige, mutige und hartnäckige Frauen gegen dieses Rollendiktat zur Wehr gesetzt. In dieser Ausstellung können wir die Lebensläufe von 23 dieser Wissenschaftlerinnen nachvollziehen, z.B.



Melli Beese,

erste deutsche Pilotin, Mathematikerin und Erfinderin, die Patente u.a. für ein zerlegbares Flugzeug, ein Wasserflugzeug und ein Leichtflugzeug anmeldete; oder



Maria Goeppert-Mayer,

Forscherin auf dem Gebiet der Atomkerne, Nobelpreisträgerin für Physik 1963, oder





Lise Meitner,

(zunächst unbezahlte) Forscherin und Entdeckerin auf dem Gebiet der radioaktiven Strahlen und Elemente; erste habilitierte Physikerin; maßgebliche Forschungsbeiträge zur Entdeckung der Kernspaltung, für die Otto Hahn 1944 den Nobelpreis erhielt!!! Oder



Emmi Noether,

Summa cum laude-Mathematikerin, Entwicklerin der modernen Algebra, (unbezahlte) Privatdozentin und außerordentliche Professorin; erst mit 41 Jahren erhielt sie einen Lehrauftrag mit bescheidener Vergütung.



Die **Deutsche Forschungsgemeinschaft** hielt 2008 die Zeit für gekommen, dem (Frauen)-Mangel in der Wissenschaft abzuhelpfen und verabschiedete die „**Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards**“, deren Einhaltung als ein Kriterium bei der Vergabe von Forschungsgeldern definiert wird. Nach dem Erstbericht 2009 liegt seit 2011 der Zwischenbericht der Universität Bielefeld an die **DFG** vor.

Die positive Nachricht: Insgesamt und durchschnittlich studieren und arbeiten mehr Frauen als Männer in und an der Universität Bielefeld! Bei näherer Betrachtung wird allerdings auch das **negative Moment** sichtbar:

- Nach wie vor gibt es zu wenige Professorinnen im Allgemeinen und noch weniger in den naturwissenschaftlich/technischen Fakultäten.
- Ein ähnliches, wenn auch nicht ganz so dramatisches Bild zeigt sich in Verwaltung und Technik: Leitungsebene, Technikmanagement und Werkstätten – alles fest in männlicher Hand!

So, wie es bereits die Protagonistinnen dieser Ausstellung kennen gelernt haben.

Die Lebensläufe unserer 23 weiblichen Vorbilder ähneln sich zum Teil – fast alle entstammen dem **Bildungsbürgertum**. Ihre Begabungen und Talente wurden schon im Elternhaus gefördert. Das gab ihnen sicherlich das Selbstbewusstsein und die Kraft, sich als „Einzelkämpferinnen“ in der wissenschaftlichen Männerwelt zu behaupten.

Mit ganz anderen Bedingungen hatten die Frauen der **Arbeiterklasse** zu kämpfen – ihnen ging es nicht in erster Linie um (vermeintlichen) „Luxus“ wie Bildung oder das Frauenwahlrecht, sondern oft ums „nackte“ Überleben.

Hier, in der Arbeiterinnenbewegung ab Mitte des 19. Jahrhunderts liegt der Ursprung des „Internationalen Frauentages“, den wir heute zum mehr als 100. Male begehen können. Auch wenn verschiedene historische Ereignisse als die Geburtsstunde des Internationalen Frauentages angeführt werden – eines steht fest:

Immer sind es **Textilarbeiterinnen**, von denen die Rede ist. Seit Beginn der Industrialisierung stieg der Anteil der Fabrikarbeiterinnen. Sie verdienten für die gleiche Arbeit nur einen Bruchteil des Lohnes der Männer. Sie streikten mehrfach für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen, für kürzere Arbeitszeiten und gegen unzumutbare Wohn- und Lebensbedingungen und wehrten sich damit gegen Ungerechtigkeit und Diskriminierung.

1910 beschloss die II. Internationale Sozialistische Frauenkonferenz, an der Delegierte aus 17 Ländern teilnahmen, auf Initiative der deutschen Sozialistin Clara Zetkin die Einführung eines **jährlichen Internationalen Frauentages**.

Zum **101. Internationalen Frauentag** können wir auf wichtige Meilensteine auf dem Weg zur Gleichberechtigung zurück schauen:

- 90 Jahre **Frauenwahlrecht**,
- 60 Jahre **Gleichstellungsartikel im Grundgesetz**,
- 50 Jahre **Gleichberechtigungsgesetz**,
- über 20 Jahre **Frauen-/Gleichstellungsbeauftragte** an der Universität Bielefeld.
- **Der Rahmenplan** zur Frauenförderung und die **Gleichstellungspläne** der Fakultäten und der Verwaltung werden seit 1992 kontinuierlich fortgeschrieben um das Ziel - die tatsächliche Gleichstellung von Frauen - bald zu erreichen.

Denn auch heute geht es nach wie vor um die Verwirklichung der Chancengleichheit, um gleichberechtigte Teilhabe von Frauen im Erwerbsleben, an politischen Entscheidungsprozessen und gesellschaftlichen Ressourcen. In Deutschland verdienen Frauen z.B. noch immer durchschnittlich 23 Prozent weniger als Männer – für gleiche oder gleichwertige Arbeit! **Das ist mittelbare Diskriminierung.**

Die tägliche Balance zwischen Beruf und Familie liegt immer noch überwiegend in der Verantwortung von Frauen. Das erfordert Kraft, Energie und Organisationskompetenz, die nicht in das eigene berufliche Fortkommen investiert werden kann.

Ja! Viel ist bereits erreicht und dennoch: Echte Gleichstellung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sieht anders aus! Die Forderung „**Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit**“ ist heute ebenso wenig erfüllt wie am 1. Internationalen Frauentag.

Bis heute hat es keine deutsche Regierung – in welcher Koalition auch immer – geschafft, ein **Entgeltgleichheitsgesetz** zu verabschieden – ein massiver Verstoß gegen die Grundrechte aller berufstätigen Frauen. Aber: Wo keine Klägerin ist, da ist auch kein/e Richter/in. Die auch in Frauenköpfen immer noch vorhandenen Rollenstereotype hindern uns daran, unser Recht massiv, hartnäckig, laut und spekulativ einzufordern. Wir bitten, argumentieren und diskutieren in der Hoffnung, zu überzeugen ...

Diese vermeintliche Schwäche, die unsere eigentliche Stärke ist - **unsere Kommunikations- und Argumentationskompetenz** - sollten wir gezielt einsetzen und nutzen; z.B.

- um endlich die **Frauenquote** einzufordern,
- um mehr Mädchen und junge Frauen zu **motivieren**, ein Studium oder/und eine Ausbildung in Naturwissenschaft und Technik zu beginnen und
- um unsere **Rechte auch juristisch** zu erstreiten.

Parallel dazu ist für die massive, hartnäckige Einforderung der Honorierung unserer sog. „weiblichen“ Kompetenzen und Fähigkeiten bis hin zur **tatsächlichen finanziellen Gleichstellung** von Frauen jetzt genau der richtige Zeitpunkt!

Wenn nicht jetzt, wann dann; wenn nicht wir, wer sonst?

Mehr als 100 Jahre „Internationaler Frauentag“: Viel ist erreicht, mehr bleibt zu tun!

Lassen Sie sich jetzt berühren von den Lebensläufen dieser außergewöhnlichen Frauen, die wesentliche Beiträge im Bereich Naturwissenschaft und Technik geleistet haben. Denken Sie auch an die zahlreichen nicht berühmten Frauen, die Tag für Tag ihren „Mann“ stehen und mit ihrer Arbeit und ihrem Engagement in den unterschiedlichsten Bereichen wesentlich zum Gesamt-Erfolg unserer Universität beitragen.

Feiern wir im nächsten Jahr den 102. Internationalen Frauentag, schauen wir zufrieden auf das bisher Erreichte zurück und bereiten uns optimistisch auf den weiteren Weg vor.

Veronika Schmidt-Lenzen

Universität Bielefeld

Stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte

veronika.schmidt-lentzen@uni-bielefeld.de